

B E T R A C H T U N G E N

Gefühl ist alles

Seit der Hindenburg-Wahl wird auch den Politikern dieses gefährliche Wort geläufig. Wo bisher das Frauenstimmrecht Widerstand der politisierenden Männerwelt gefunden hat, beginnt dieser Widerstand abzubröckeln. Ein politisch so geschultes Volk wie das italienische wird unsicher in seinen Machthabern. Mussolini entdeckt die wichtige Rolle der Frau in der modernen Gesellschaft und überzeugt den Großen Rat davon. Das seinerzeit abgelehnte Frauenstimmrecht kommt wieder vor die Kammer und wird angenommen werden. Der Faschismus ist zu zwei Dritteln Gefühl. Seine Niederlage im letzten rationalen Drittel soll und wird das Frauenstimmrecht reparieren, das heißt in Gefühliges verwandeln. Das deutsche Beispiel ist zu verlockend. Das Frauenstimmrecht ist, Gott weiß warum, immer eine Forderung der radikalen Parteien gewesen. Wie so vieles Radikale ist es im Effekt das, was man reaktionär nennt. Die Radikalen versteifen sich auf Prinzipien und unterschlagen dabei den Menschen. Das bedeutendste Beispiel dafür bietet die Demokratie: Schönes Prinzip, grauslicher Effekt. Man hat während der ganzen Dauer des Krieges die Politik auf Gefühl gestellt, auf daraus abgeleitete Scheinbegriffe. Das mußte weiter wirken. Rußland arbeitet sich mit ungeheurer Mühe aus der gefühligem Sauce heraus. Europa arbeitet sich in sie hinein. Auch Amerika. Alles ist Gefühl. Man hört schon das Aufschreien dieser gefühligem Welt voraus, wenn nächstens eine kleinste Realität mit ihren Kanten in das weiche bloßgelegte Fleisch drückt. b.

Ende der Demokratie

Früher sah man es so: ein Bataillon Soldaten sprengt die Versammlung der vom Volke gewählten Vertreter auseinander. So aber geht es nicht mehr. Mit

Soldaten kann man, wenn überhaupt, so nur eine ganz kurze Weile regieren. Mit einem so plump materiellen Mittel kann man eine Ideologie wie die Demokratie weder vernichten, noch kann man damit die neue Ideologie des Diktators inaugrieren. Das war möglich, als die ganze Sache noch in den Kinderschuhen steckte. Heute muß sich die Diktatur ganz andere Mittel schaffen. Sie muß sich der Demokratie bedienen. Denn es ist nur kommissarische Diktatur möglich, was nach Carl Schmitts Definition bedeutet: Diktator im Auftrage des Volkes. Damit das Volk zu solchem Auftrage fähig ist, muß es in einem bestimmten Sinne präpariert werden. Es muß entrationalisiert werden. Der kleinste politische Verstand eines Volksbestandteiles ist für die Diktatur ein Hindernis. Wer die Macht hat und behalten will, weil er allein weiß, muß sein Volk dazu bringen, daß es nicht und nichts weiß. Nicht indem er mit ihm rational debattiert, indem er lehrt, aufklärt, streitet, denn damit wäre er immer nur Bestandteil des Volkes, also Demokratie. Der Diktator muß vielmehr alles tun, was die Neigung der Menschen, ganz gefühlmäßig zu handeln, fördert. Er wird Symbole, Schlagworte aufstellen, welche nichts als gefühlmäßig enthalten. Um zu führen, muß er die Herde einheitlich machen. Das geht nur im Gefühl. Die Unterjochung der Menschen unter das Gefühl ist die Voraussetzung des rationalen Diktators, ist das erlösende Ende der Demokratie, in der winzige, nicht addierbare Partikelchen von Verstand durcheinanderschreien, während sie im Chore zu singen wähnen. b.

Der Monarch

Die Menschen in ihrer rührenden und richtigen Bescheidenheit sagen: wir sind dumm, einer muß für uns geschickt sein. Wir sind schlecht, einer muß für uns gut sein. Wir sind häßlich, einer von uns muß schön sein. Wir sind hilflos,